



Ein wichtiger Schritt Richtung Barrierefreiheit AB SEITE 12

Die Russen kommen SEITE 04 | 5 Jahre GIB SEITE 06 | Mehr Hilfen für Senioren SEITE 16

Inhalt

Die „Ganztagsangebote“ des Schulzentrums Johanneskirchen lernen sich kennen	03
Die Russen kommen – nach Johanneskirchen!	04
5 Jahre GIB – ein „halbrunder“ Geburtstag!	06
Multi-Kulti-Abend – wer oder was ist das?	10
Neue Mitarbeiterin: Martine Herale	11
Ein wichtiger Schritt Richtung Barrierefreiheit	12
Warenautomat Jokiteria	14
Mehr Hilfen für Senioren mit Hörbehinderung	16
Erste Hilfe Schulung	18
Abschied Karl Harms	19
Wahl des Betriebsrats	20
Gedenkandacht	20

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins, liebe Blad 'l-Leser,

als freier Träger in der sozialen Arbeit übernimmt der BLWG auch staatliche Aufgaben im Rahmen der Hilfe für Menschen mit Behinderung. Fachdeutsch erfolgt dies nach dem Subsidiaritätsprinzip. Auf diese Weise kooperiert der Staat mit kleinen, spezialisierten Organisationen, um fachgerechte Hilfe für Menschen mit Behinderung anzubieten und zu finanzieren. Gleichzeitig behalten Sozialministerium, Bezirke und Kommunen die Kontrolle über die Durchführung gesetzlicher Vorgaben und Qualitätsstandards. Diese langbewährte „win-win-Situation“, die für uns mittlerweile selbstverständlich wurde, ist in anderen Ländern oder Gesellschaftsformen noch neu bzw. unbe-

kannt. Kürzlich konnten wir dies feststellen, als uns eine Delegation der Stadtverwaltung Moskaus besuchte, um dieses Prinzip am Beispiel unseres Vereins kennen zu lernen. Ehemals zentral-staatlich geführte Gesellschaften versuchen hier sozialpolitisch neue Wege zu gehen (lest hierzu unseren spannenden Artikel auf Seite 4). Ein hochinteressantes Treffen zweier sehr unterschiedlicher Kulturen, das vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre!

*Euer Geschäftsführerteam
Elke Mirus und Günther Blank*

BLWG
К НИМ ОТНОСЯТСЯ



Die „Ganztagsangebote“ des Schulzentrums Johanneskirchen lernen sich kennen



DER BLWG E.V. ist schon seit vielen Jahren Kooperationspartner der Offenen Ganztagschule (früher Nami) des Förderzentrums Förderschwerpunkt Hören.

Seit September 2016 ist er auch Kooperationspartner der Offenen Ganztagschule und der Gebundenen Ganztagschule der Anni-Braun-Schule.

Die ersten Monate waren spannend. Es musste viel abgesprochen, geplant und organisiert werden, aber jetzt nach einem halben Jahr kann man sagen, dass alles gut läuft.

Dazu hat sicherlich auch der Begegnungstag, der am 14.2.2017 in der Haydnstraße stattfand, beigetragen. Teilgenommen haben Frau Rewitzer, Frau Schmid, Frau Jausch, Frau Plaumann, Frau Sacher, Frau Raupp und Frau Surof.

Herr Werner Egger (Supervisor) hat durch den Tag begleitet, was sehr hilfreich und unterstützend war.

Folgende Themen standen auf der Tagesordnung:

- Kennenlernen der Einrichtungen
- Fachlicher Austausch
- Gemeinsamkeiten?

- Unterschiede?
- Zusammenarbeit?

Es wurde fleißig gearbeitet und der Austausch war sehr konstruktiv.

Na klar, gibt es Gemeinsamkeiten wie zum Beispiel der Tagesablauf mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung. Der Wunsch nach mehr Platz für die Kinder war auch ein großes gemeinsames Thema.

Unterschiedlich ist das Alter der Kinder. Im Föz sind fast nur Grundschulkin-der in der Offenen Ganztagschule, in

der Anni-Braun-Schule ausschließlich Mittelschüler. In der Anni-Braun-Schule wird zudem noch die Gebundene Ganztagschule angeboten.

Eine gute Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Informationsaustausch sind natürlich sehr sinnvoll und wird von allen Seiten gewünscht. So kann man sich immer wieder gegenseitig unterstützen und auch einmal im Notfall aushelfen.

Fazit des Tages: „Gut war’s!“

Heike Surof

Die Russen kommen ... nach Johanneskirchen!



Grußwort Frau Weier

EINE DELEGATION der Moskauer Stadtverwaltung sowie Leiter von Behinderteneinrichtungen aus der russischen Hauptstadt besuchten im Rahmen einer Deutschland-Österreichreise unseren Fachverband.

Die Moskauer Beamten aus den Bereichen Behindertenhilfe und Arbeitsvermittlung interessierten sich vor allem dafür, wie in Deutschland staatliche Sozialaufgaben an Freie Träger übergeben werden. Auch die Kontrollmechanismen für die hierfür bereitgestellten Gelder standen im Mittelpunkt ihres Interesses.

Nach einem kurzen Grußwort von Frau Weier für den Bezirk Oberbayern stellten Frau Mirus und Herr Blank in einer kurzen Präsentation die Einrichtungen des

BLWG vor. Sie erklärten, welche staatlichen Stellen für die Finanzierung der jeweiligen Dienstleistungen zuständig sind. In einer anschließenden Diskussion tauschten sich die Teilnehmer über die verschiedenen Situationen von Menschen mit Behinderung in Deutschland und Russland aus.

Es stellte sich heraus, dass die Gebärdensprachkenntnisse von Frau Mirus und Herrn Blank nicht ausreichten, um sich den russischen Gästen verständlich zu machen © ... natürlich stand für die Veranstaltung ein sehr kompetenter Dolmetscher zur Verfügung.

Delegationsleiter Andrej Beshtanko bedankt sich bei Frau Mirus, Frau Surof und Herrn Blank für ihren Vortrag und

eine anschließende Führung über das Schulzentrum und durch das Heim Johanneskirchen. Alle Delegationsteilnehmer äußerten sich sehr beeindruckt und lobend über das Schulzentrum und den aus ihrer Sicht hohen Qualitätsstandard in der Behindertenhilfe.



Delegation Moskauer Stadtverwaltung



Andenken-
übergabe

Vorläufige Liste von Seminarteilnehmern aus dem Department für Arbeit und sozialen Schutz der Bevölkerung der Stadt Moskau		Department für Arbeit und sozialen Schutz der Bevölkerung der Stadt Moskau (DPAS)
Besschtanko, Andrej	Stellvertretender Leiter	
Stintschkum, Natalja	Stellvertretende Amtsleiterin, Abteilungsleiterin für Organisation der Arbeitsvermittlung für Bürger	
Morosow, Andrej	Berater	
Zirin, Igor	Direktor	Staatliche Autonome Berufsbildungseinrichtung des Departments für Berufsbewertung des Zentrums für Berufsqualifikationen und Förderung der Arbeitsvermittlung „Professional“
Wischniwetzkij, Iwan	Direktor	Staatliche allgemeinbildende Einrichtung der Stadt Moskau „Schule-Internat Nr. 1 für die Ausbildung und Rehabilitation Blinder“
Tsaranov, Konstantin	Bereichsleiter	Bereich für die Entwicklung von branchenorientierten Bildungsprogrammen der Moskauer Staatlichen Hochschule für Verwaltung (Gruppenleiter)

Ausschnitt aus Teilnehmerliste

Vor ihrer Weiterreise nach Wien sprachen verschiedene Delegationsmitglieder herzliche Einladungen zum Gegenbesuch nach Moskau aus und Frau Mirus und Herr Blank erwägen gerade die Belegung eines Russischkurses bei der VHS ☺

Ein hochinteressantes Treffen zweier sozialpolitischer Kulturen, das vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre!

К НИМ ОТНОСЯТСЯ

(zu Deutsch : Dazu gehören)

Elke Mirus und Günther Blank



Brotzeit



Rundgang





5 Jahre

GIBBLWG
Gesellschaft:Inklusion:Bildung

ein „halbrunder“ Geburtstag!

BLWG – Dazu gehören

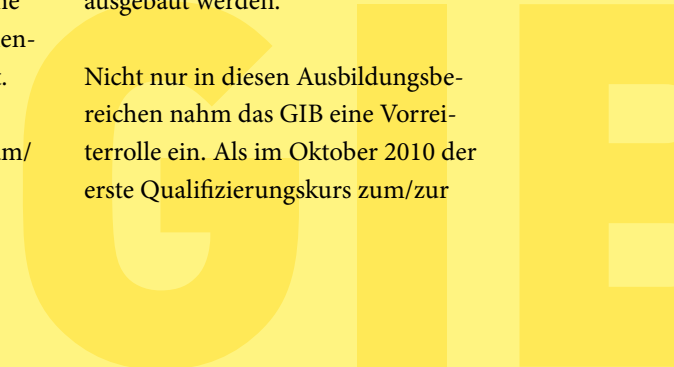
Der BLWG hat das Motto „**Dazu gehören**“ 2016 als Namenszusatz mit in sein neues Logo aufgenommen. Für das GIB gilt dieser Satz jedoch mittlerweile schon seit fünf Jahren. Denn so viel Zeit ist vergangen, seit der BLWG 2012 die Trägerschaft für das Nürnberger Bildungsinstitut übernommen hat und das GIB „**dazu gehört**“. Somit ist es also an der Zeit ein erstes „kleines Jubiläum“ zu feiern und anlässlich des „halbrunden Geburtstages“ auf die Geschichte des GIB und insbesondere die vergangenen fünf Jahre zurückzublicken.

GIB.: Gehörlosen Institut Bayern

Der 1999 gegründete gemeinnützige Verein „Gehörloses Institut Bayern e.V. (GIB.)“ wurde vom Freistaat Bayern, den bayerischen Bezirken, Organisationen der Selbsthilfe von Menschen mit Hörbehinderung sowie Berufsfachverbänden initiiert. Das Bildungsinstitut bestand 2012 somit bereits seit mehr als zehn Jahren und hatte sich durch seine erfolgreiche Arbeit in der Erwachsenenbildung einen guten Namen gemacht. Die beiden Ausbildungen zum/zur Gebärdensprachdozenten/-in und zum/zur Gebärdensprachdolmetscher/-in

könnten sich nicht zuletzt auch durch die staatliche Anerkennung beziehungsweise durch die staatliche Prüfung etablieren, und das Kursangebot wurde fortwährend weiter ergänzt. Für die Absolventen und fertig ausgebildeten Dozenten und Dolmetscher kam ein Fortbildungsprogramm hinzu, und der Fachbereich der Gebärdensprachlehre konnte weiter ausgebaut werden.

Nicht nur in diesen Ausbildungsberreichen nahm das GIB eine Vorreiterrolle ein. Als im Oktober 2010 der erste Qualifizierungskurs zum/zur



Taubblindenassistenten/-in startete, war das GIB deutschlandweit das zweite Institut, das diese Weiterbildung anbieten konnte.

Die Übergangszeit 2011/2012

Im Jahr 2010 entschieden die Kostenträger, die Organisation des GIB ganz in die Hände eines Vereins der freien Wohlfahrtspflege zu geben. Im Herbst war es Dr. Rolf Baumann vom Ministerium für Arbeit und Soziales Bayern, der zum Telefonhörer griff und bei der Geschäftsführung des BLWG anrief. Ihm ging es im Interesse der Menschen mit Behinderung um sinnvolle, umsetzbare Lösungen und weniger um theoretische Planungsgebilde. Zunächst einmal wollte er hören, ob es überhaupt Sinn mache, mit dem BLWG über eine Trägerschaft des GIB zu verhandeln. So kam er relativ schnell zum Punkt, wie sich Frau Mirus und Herr Blank noch gut erinnern: *„Frau Mirus, Herr Blank, wie schaut's aus, würden Sie sich denn überhaupt zutrauen, das GIB zu führen? Ich spreche hier von keiner Pflichtaufgabe,- das muss schon eine Liebesheirat werden, sonst wird das nix!“*.

Ende 2010 war das und im GIB wurde langsam auch für das operative Geschäft eine neue Lösung notwendig, da der Weggang des damaligen Geschäftsführers Burkard Hochmuth unmittelbar bevorstand. Frau Mirus und Herr Blank trauten sich schließlich die Führung des GIB zu, so dass mit dem BLWG hierfür ein neuer Träger mit langer Tradition gefunden werden konnte, der seit vielen Jahrzehnten maßgeblich dabei mitwirkt, in Bayern professionelle Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Menschen mit Hörbehinderung aufzubauen und anzubieten.

Eine Vereinsauflösung mit allen satzungsmäßig dafür erforderlichen Schritten und den wirtschaftlich abzuschließenden Prozessen zu organisieren und dann noch die dafür notwendigen Mehrheiten in der Mitgliederversammlung zu erlangen, ist keine Aufgabe für 3 Wochen, so dass eine vernünftige Übergangslösung gefunden werden musste. Der BLWG erklärte sich daher schnell dazu bereit, in einem ersten Schritt zunächst die operative Leitung des GIB bei gleichzeitiger Beibehaltung der gegebenen Vereins- und Vorstandsstrukturen zu übernehmen.

Zu diesem Zweck richteten Frau Mirus und Herr Blank zwischen März und Dezember 2011 eine Art „Pendelverkehr“ zwischen Haydnstraße (München) und Fürther Straße (Nürnberg) ein. Mindestens einmal pro Woche sollte die Geschäftsführung des GIB-BLWG vor Ort koordinierend tätig sein und darüber hinaus über alle zur Verfügung stehenden Kommunikationswege mit den Mitarbeitern und der Einrichtung permanent verbunden bleiben.

Der Kursbetrieb konnte auf diese Weise erfolgreich aufrechterhalten werden. Auch die qualitätssichernden Maßnahmen für Dolmetscher blieben erhalten und eine dringend erwartete Prüfung zum Gebärdensprachdolmetscher wurde rechtzeitig durchgeführt. Gleichzeitig lernte der neue Träger die GIB-Aufgaben von der „Pike auf“ kennen.

Mit der Mitgliederversammlung am 30.05.2011 wurde dann die Auflösung des Vereins „Bayerisches Institut zur Förderung der Kommunikation Gehörloser und Hörbehinderter e. V.“ zum 31.12.2011 beschlossen. Herr Dr. Kurt Fürnthaler, der frühere Vorstandsvor-





sitzende und „Gründervater“ des GIB, bestellte Frau Mirus und Herrn Blank als „Liquidatoren“, die schließlich die Vereinsauflösung umsetzten und notariell beglaubigen ließen. Mit dem Vereinsregisterauszug vom 16.08.2013 war dann der „alte Verein“ endgültig erloschen.

**GIB-BLWG:
Bayerisches Institut zur Kommunikationsförderung für Menschen mit Hörbehinderung**

Für das GIB hat sich durch den Trägerwechsel nicht nur der Name geändert. Damit verbunden war auch eine konsequente Weiterentwicklung des Angebots. Dies geschah vor allem vor dem Hintergrund, dass sowohl Kostenträger als auch Selbsthilfverbände eine Ausweitung der Angebote am GIB auf die Bedürfnisse aller Menschen mit Hörbehinderung forderten. Mit der Ausweitung der Aufgaben auf die Belange von schwerhörigen, taubblinden und CI-versorgten Menschen wurde aus dem „alten“ GIB. Gehörlosen-Institut-Bayern das „neue“ GIB Gesellschaft:Inklusion:Bildung. Das allseits bekannte Kürzel GIB konnte somit erhalten bleiben.

Trotz des Trägerwechsels blieb das Ziel und die Verpflichtung des Instituts, sich für die Förderung der Kommunikation zwischen gehörlosen, hörbehinderten und hörenden Menschen einzusetzen und dadurch eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Auch als Einrichtung des BLWG hat das GIB weiterhin die Aufgabe, die mit seinem Namen verbundenen Inhalte in seinen Konzepten und Seminaren umzusetzen.

Gesellschaft

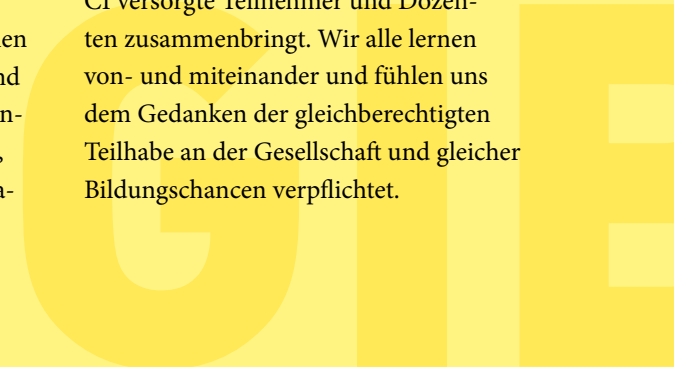
In den letzten Jahren hat das GIB sein Angebot stetig erweitert, Kurse für neue Zielgruppen entwickelt und sich somit auch gesellschaftlich breiter aufgestellt. Um insbesondere den Bedürfnissen von schwerhörigen Menschen gerecht zu werden, hat das GIB in diesem Zuge – gemeinsam mit dem Bayerischen Cochlea Implantat Verband – die Weiterbildung zum/ zur Audiobehandler/-in entwickelt. Der Teilnehmerkreis besteht aus ehrenamtlich in der Selbsthilfe tätigen Betroffenen und professionellen Mitarbeitern von Beratungsstellen und Einrichtungen für hörbehinderte Menschen. Vom gegenseitigen Austausch, den Diskussionen und dem gemeinsa-

men Lernen profitieren alle Teilnehmer gleichermaßen. Als Audiobehandler und Multiplikatoren tragen die Absolventen ihr Fachwissen in die Gesellschaft und leisten damit wichtige Aufklärungsarbeit zum Thema Hörbehinderung.

Um dem Personenkreis der taubblinden Menschen weitere Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe zu eröffnen, hat das GIB sich in den letzten beiden Jahren wieder verstärkt der Konzeptionierung der Weiterbildung zum Dolmetscher für taubblinde Menschen gewidmet. Dem Start der Weiterbildung im Frühjahr 2017 steht somit nichts mehr im Wege!

Inklusion

Als Team aus hörenden und gehörlosen Mitarbeitern leben wir den Inklusionsgedanken täglich und repräsentieren ihn durch unser Weiterbildungsangebot, das an den Kurswochenenden schwerhörige, gehörlose, hörende, taubblinde und CI versorgte Teilnehmer und Dozenten zusammenbringt. Wir alle lernen von- und miteinander und fühlen uns dem Gedanken der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft und gleicher Bildungschancen verpflichtet.



Die Kommunikation zwischen hörenden und hörbehinderten Menschen sehen wir dabei als wichtige Voraussetzung. Sie steht daher inhaltlich – gemäß der Zielsetzung des Instituts – im Fokus unserer Arbeit.

Bildung

Das Recht auf Bildung ist als Menschenrecht in der UN-Menschenrechtscharta festgeschrieben und für uns als Erwachsenenbildungsinstitut zentrales Anliegen und oberstes Ziel unserer Arbeit. Selbstredend geht es uns dabei auch um die Ermöglichung von Bildungschancen und somit einen barrierefreien Zugang zu Bildung.

Schriftdolmetscher/-innen leisten gerade in diesem Bereich einen wertvollen Beitrag. Das GIB hat daher sein Kursprogramm weiter ausgebaut und beteiligt sich an der Ausbildung von Schriftdolmetschern. Seit 2014 bildet das GIB gemeinsam dem Online-Dolmetschservice VerbaVoice und dem Bildungsnetzwerk SDI (vormals Sprachen- und Dolmetscherinstitut), einem renommierten Ausbilder von Dolmetschern und Übersetzern, qualifizierte Schriftdolmetscher aus.

Team

Unter der Trägerschaft des BLWG und der Leitung von Walter Miller hat sich somit seit 2012 im GIB einiges getan! Als Institutsleiter ist Herr Miller für die Weiterentwicklung der Angebote und Kurse verantwortlich, vertritt das GIB in Gremien und die Interessen von hörbehinderten Menschen in Bayern auf politischer Ebene. Hinter dem Institutsleiter steht ein Team von sieben Mitarbeitern.

Seit 1999 und somit von Anfang an dabei ist Margit Hillenmeyer. Sie begleitet die Arbeit des Instituts nun schon seit über 15 Jahren und gehört somit schon dreimal solange zum GIB wie das GIB zum BLWG! Im Bereich der Gebärdensprachlehre ist ihr Name untrennbar mit der Gebärdensprachdozentenausbildung und ihrem großen Engagement in diesem Bereich verbunden. Unterstützt wird Margit Hillenmeyer in diesem Fachbereich seit 2014 von Thomas Wartenberg.

Annika Olschok ist für die Qualifizierung zum Taubblindenassistenten verantwortlich. Der Fachbereich Gebärdensprachdolmetschen, die Schriftdolmetscherausbildung sowie die Weiter-

bildung zum Audioberater werden von Katharina Gamer betreut.

In der Verwaltung behält Britтина Krech zusammen mit Kerstin Rausch und Eva Förtsch den Überblick.

Weitere zahlreiche freie Mitarbeiter unterstützen die Arbeit des GIB mit ihrem Fachwissen und stehen dem Institut mit Rat und Tat zur Seite!

Wir freuen uns, dass wir seit fünf Jahren **„dazu gehören“!**

Was wir uns zum „Geburtstag“ und für die Zukunft wünschen? Eine **Gesellschaft**, in der durch den **Inklusiven Gedanken** eine gleichberechtigte Teilhabe und ein gleichberechtigter Zugang zu **Bildung für alle Menschen möglich sind!**

*von Herr Miller,
Herr Blank, Frau Gamer*



Multi-Kultiabend

wer oder was ist das?

EINMAL IM JAHR findet im JWH Nymphenburg ein Multi – Kulti – Abend statt.

Dieses Jahr nicht nur kulinarisch, sondern auch sonst in vielerlei Hinsicht kulturell vertreten, waren die Länder Amerika, Indien, Syrien und Italien.

Die Jugendlichen, die zum Teil auch aus diesen Ländern stammen, kochen mit den pädagogischen Mitarbeitern landestypische Gerichte und präsentieren diese anschließend bei einem gemeinsamen Buffet.

Anschließend gab es zwei Rätsel zu den Ländern Italien und Amerika, einen kurzen Filmbeitrag über Syrien, sowie eine Foto Show über die Indienreise der Kollegin Herale.

Den Multi – Kulti – Abend gibt es nun schon einige Jahre im Wohnheim an der Nymphenburgerstraße und er ist immer ein bisschen anders. Die Idee bleibt aber die gleiche:

„Es lebe die Vielfältigkeit!“
In diesem Sinne, guten Appetit.



Martine Herale

HALLO! Ich bin Martine Herale, 23 Jahre alt und neu beim BLWG. Seit Oktober 2016 arbeite ich als Sozialpädagogin im Jugendwohnheim Nymphenburg.

Ich bin sowohl Stadt-, als auch Landkind, da ich die eine Hälfte meiner Kindheit und Jugend in München und die andere in Garmisch-Partenkirchen verbracht habe.

Schon während meines Studiums der Sozialen Arbeit habe ich einige Erfahrung in der Arbeit mit jungen Menschen sammeln dürfen. So beispielsweise im Jugendzentrum, als Nachhilflehrerin und in einem Kinderheim in Frankreich.

In meiner Freizeit bin ich gerne zu Fuß oder auf Skiern in den Bergen unterwegs und probiere

Neues, wie „Exit the Room“, „Lasertag“ und „Canyoning“, aus. Zudem bereise ich gerne fremde Länder und Städte, z. B. Indien oder Barcelona. Aber ab und zu bin ich auch mal eine „Couchpotato“ ;-)

Sooo jetzt freu ich mich auf neue Herausforderungen und schöne Erlebnisse im Jugendwohnheim.

*Martine Herale
(Sozialpädagogin BA)*



Ein wichtiger Schritt Richtung

Barrierefreiheit

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

Aktion Mensch finanziert
FM-Anlagen für die Informa-
tions- und Servicestellen des
BLWG e. V. in Oberbayern

**Barrierefreiheit ist
DAS Thema der aktuellen Zeit.**
Menschen werden oft durch die Um-
stände oder Gegebenheiten behindert
„gemacht“. Sie stoßen in ihrem Alltag auf
Barrieren, die sie nicht oder nicht ohne
Hilfe überwinden können. Deren Abbau
ist unter anderem Ziel der Informations-
und Servicestellen in Oberbayern.

Das neue Motto des BLWG e. V.
„Dazu gehören“ unterstreicht diesen
Auftrag nochmals für den gesamten
Fachverband.

Um dazu gehören zu können, ist für Menschen mit einer Hörbehinderung das Verstehen und Verstanden werden sehr wichtig. FM-Anlagen (Frequenzmodulations-Anlagen) dienen hierbei zur Hörunterstützung. Sie sind sowohl für Hörgeräteträgerinnen und Hörgeräteträger als auch für Cochlea-Implantat-Trägerinnen und -Träger mit aktivierter T-Spule (Telefon-Spule) wichtig. Menschen ohne Hörsystem können diese Anlage trotzdem mittels eines Kopfhörers nutzen.

Was ist eine FM-Anlage?

Eine FM-Anlage besteht aus einem Sender und einem oder mehreren Empfängern. Der Sender ist ein spezielles Mikrofon, welches Schall in elektrische Signale umwandelt und an die Empfänger sendet. Der Empfänger wird wie eine Kette um den Hals getragen. Die Induktionsschlinge, um den Hals, bildet ein schwaches Magnetfeld und verbindet sich darüber mit der T-Spule im Hörgerät oder CI (Cochlea-Implantat). Über diese Verbindung kann der Betroffene die über Funk gesendeten Informationen, wieder in verständliche Sprache umgewandelt, hören. Der Vorteil ist,

dass die störenden Nebengeräusche in den Hintergrund gedrängt werden und z. B. bei einem Vortrag die Sprache am deutlichsten über das Mikrofon übertragen wird. So entsteht, auch über weitere Entfernung, der Eindruck der Sprecher würde direkt neben dem Betroffenen sein und in das Hörgerät/CI sprechen.

Für die Informations- und Servicestellen ist die Ausstattung mit FM-Anlagen ein wichtiger Schritt hin zur Barrierefreiheit.

Das Verstehen in Beratungssituationen kann jetzt mit der FM-Anlage erleichtert werden und die Veranstaltungen sind flexibler möglich. So sind Veranstaltungen nicht mehr auf eine geringe Anzahl an Räumen, mit fest verbauter Induktionsanlage, festgelegt. Sie können jetzt z. B. unterwegs in einem Museum, unter freiem Himmel oder in lauter Umgebung stattfinden. Barrieren sind somit effektiv abgebaut und die Betroffenen müssen nicht mehr abseits stehen. Zudem können andere Einrichtungen die Anlagen ausprobieren, so dass das

Thema Barrierefreiheit für hörbehinderte Menschen auch dort aufgegriffen werden kann.

Ein großer und herzlicher Dank geht hier an die Aktion Mensch, die drei FM-Anlagen mit je einem Sender und 13 Empfängern für unsere Informations- und Servicestellen in Traunstein, Weilheim und Ingolstadt gefördert hat. Dazu gehören ist jetzt durch die finanzielle Zuwendung für die Betroffenen möglich geworden!



Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Warenautomat JOKITERIA

IM SCHULZENTRUM Johanneskirchen gibt's jetzt das „kleine Frühstückchen“, die deftige Brotzeit oder das „süße Teilchen“ auch außerhalb der Kiosköffnungszeiten. Der neue Warenverkaufsautomat ist praktisch 24 Stunden im Dienst und bietet auf 10 Ebenen eine abwechslungsreiche, frische und gesunde Auswahl an Pausensnacks. Ganz besonders stolz ist JOKITERIA-Chefin Maria Hacker auch auf den neuen Kaffee-, Cappuccino-, Latte Machiatto-Automat. Dieser liefert richtig gute Kaffeemischungen „to-go“, ohne der Umwelt zu schaden.



BESSERER KAFFEE

WENIGER MÜLL

Liebe Kioskkunden, liebe Kaffee- und Teeliebhaber,
in Deutschland landen **JEDE STUNDE 320.000** Plastik- oder Pappbecher
im Müll!

Der Kaffee "to go" ist damit zu einem grossen Umweltfeind geworden.
Viele Anbieter und ganze Städte (Beispiel Rosenheim) wollen bei dieser
Verschwendung nicht mehr mitmachen.

WIR IN JOKI AUCH NICHT!

Deshalb könnt Ihr Euren Kaffee, Tee oder Kaba bei uns am Automaten oder
am Kiosk zukünftig in selbst mitgebrachte Tassen abfüllen (lassen). Ihr
könnt dazu auch eine Jokitasse für 2.- € am Automaten erstehen.

AM AUTOMAT: Eure Tasse (Mindestfüllmenge 250ml) auf die dafür vor-
gesehene Plattform stellen, Produkt wählen, Geld einwerfen, - fertig.

AM KIOSK: Unsere netten Verkäuferinnen füllen Euch das
gewünschte Getränk in Eure mitgebrachte Tasse ein. Eure Tasse
wandert dabei nicht "über den Thresen" sondern bleibt außerhalb
des Kioskarbeitsbereiches (Hygienevorschrift).

Danke für Eure Mithilfe!

SO
FUNKTIONIERT'S:



Mehr Hilfen für Senioren mit Hörbehinderung

EINE ARBEITSGRUPPE, bestehend aus Mitarbeitern der Landeshauptstadt München (Sozialreferat), des Sozialdienstes für Gehörlose, des GMU und des BLWG e. V. befasst sich mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich der Senioren mit Hörschä-



Hr. Eger (MDK), Fr. Zellner und Fr. Demleitner-Leeb (Sozialdienst für Gehörlose), Fr. Krauß (FhV für Menschen mit Hörbehinderung)

digung. Die Arbeitsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Situation von Senioren mit Hörschädigung zu verbessern. Dazu gehört auch die Aufklärung und Information aller Beteiligten, der professionellen Institutionen sowie der Betroffenen und ihrer Angehörigen.



Fr. Richter, Hr. Eger, Hr. Fischer (MDK), Fr. Schwägerl (Sozialreferat der LH München)

Gehörlose Senioren sind häufig sehr schlecht über die Angebote und Ansprüche gesetzlicher Leistungen zur Pflege und Gesundheitsversorgung informiert. Wichtige Informationen, die für eine Entscheidungsfindung unbedingt erforderlich sind, sind für sie häufig



Fr. Schwägerl (Sozialreferat der LH München)

nicht zugänglich, da die Informationen meistens in Gebärdensprache nicht zur Verfügung stehen.

„Die Angebote für hörende Senioren sind meistens für Gehörlose nicht geeignet. Für manche Veranstaltungen, z.B. Informationsvorträge, reicht bei einigen vielleicht ein Dolmetscher. Aber gerade bei älteren Gehörlosen ist das auch schwierig. Sie kennen z.B. viele Begriffe nicht, die muss man erst erklären, das braucht Zeit. Deshalb müssen Vorträge auch für diese Personengruppe besonders vorbereitet werden. Wenn es komplizierte Informationen sind, dann muss es speziell auf die Kommunikation der alten Menschen abgestimmt werden, einfach nur Dolmetschen reicht da nicht aus.“

(gehörloser Experte, Interview 10, aus dem Abschlussbericht der wissenschaftlichen Untersuchung „Zur Situation gehörloser Menschen im Alter – SIGMA“)

Am 9. Februar fand deshalb eine Informationsveranstaltung mit dem Thema „Von der Pflegestufe zum Pflegegrad – wie wird 2017 eine Pflegebedürftigkeit festgestellt?“ statt. Die Veranstaltung fand im Sozialreferat am Orleansplatz



Hr. Straßer (GMU)

statt und war gut besucht. Vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung waren Herr Fischer, Leiter der Pflegebegutachtung, Frau Richter Teamkoordinatorin Pflege und Herr Eger, Gutachter beim MDK vor Ort und stellten sich nach dem Vortrag den Fragen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Herr David Eger vom medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) informierte über die Änderungen im Pflegegesetz. Gleich zu Anfang überraschte er mit der Begrüßung in Gebärdensprache. Hr. Eger hat schon mehrere Kurse in DGS gemacht und freut sich auf seinen Einsatz bei Menschen mit Hörbehinderung. Die Veranstaltung wurde von Ge-

bärdensprach- und Schriftdolmetschern begleitet.

Pflege als Beziehungsprozess erfordert ein gewisses Vertrauen zwischen Patientinnen und Patienten und Pflegepersonen. Gute Kommunikation ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Wenn gehörlose Menschen pflegebedürftig werden müssen sie mit besonderen Herausforderungen umgehen. Sie können nicht direkt mit den pflegenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommunizieren.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ambulanter Pflegedienste fand am 15. März eine Informationsveranstaltung statt. Stephan Straßer, Dozent an der Gebärdensprachschule des Gehörlosenverbandes München und Umland – GMU e. V. vermittelte Grundlagen zur Kommunikation und Kultur gehörloser Menschen. Er tat dies eindrucksvoll, verständlich und praxisnah. Er informierte über Hilfsmittel und Regeln, die die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen unterstützen.

An beiden Veranstaltungen teilgenommen hat auch Frau Angelika Krauß. Sie

ist eine erfahrene Sozialpädagogin und seit mehr als 10 Jahren im Sozialbürgerhaus Laim-Schwanthalerhöhe, Fachstelle für häusliche Versorgung (FhV) tätig. Seit 15. Januar 2017 baut sie nun das neue Angebot „**Fachstelle für häusliche Versorgung für Menschen mit Hörbehinderung**“ auf. Die FhV beraten und unterstützen Erwachsene bei Fragen rund um das Thema Pflege zu Hause, bei der Organisation bzw. Stabilisierung der häuslichen Versorgung und Finanzierung von Versorgungsleistungen und bei Konflikten mit Angehörigen, Dritten oder Hilfsdiensten.

Die FhV vernetzt sich eng mit Einrichtungen der ambulanten Versorgung in den Sozialregionen und baut Kontakte zu anderen Beratungseinrichtungen auf. Ziel ist es, die Zusammenarbeit von Beratungsdiensten zu optimieren, um Seniorinnen und Senioren mit Hörbehinderung ein bedarfsgerechtes Unterstützungssystem anbieten zu können.

*Renate Holzer,
Leiterin Ambulant betreutes Wohnen*



KONTAKTDATEN FHV:

Fachstelle häusliche Versorgung für Menschen mit Hörbehinderung (stadtweite Zuständigkeit)

Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Sozialbürgerhaus Laim-Schwanthalerhöhe
Sozialdienst für Gehörlose
Dillwächterstr. 7
80686 München
Telefon: 089 233-42860
Fax: 089 233-42839
angelika.krauss@muenchen.de

„Laktus - Luscheln - Lurie“

oder einfach gesagt „stabile Seitenlage“

Erste Hilfe Schulung für Mitarbeiter
des BLWG im Jugendwohnheim Nymphenburg.



„Wohin Du auch gehst, geh mit ganzem Herzen.“ (Konfuzius)

Leicht gesagt. Sinnvoll zwar, aber.....!!

Gegen das Leichte sprechen 28 Jahre, das ist fast die Hälfte meines Lebens, die ich tatsächlich anwesend oder zumindest gedanklich mit meiner Dienststelle JWH Nymphenburg verbunden war.

Anders ausgedrückt sind das 245280 Stunden oder 14 716.800 Minuten während der ganzen Dienstzeit, die ich in Lohn und Brot beim BLWG stand.

„Was wir hinter uns lassen, ist ein Teil unserer selbst.“ Auch deshalb ist es nicht leicht von ganzem Herzen zu gehen, es ist ja möglich, dass genau das Herz dieser Teil ist, den wir/ich hinter uns lassen.

Ab ersten Mai fange ich an Käse, Bratwürste und Bier zu produzieren. Dabei wird mir meine Enkeltochter Cilli zur Hand gehen. Nebenbei werde ich als geringfügig Beschäftigter im Jugendwohnheim therapeutisch tätig sein.

Zu allem brauche ich mein Herz, insofern kann es nicht bleiben.

Vielen Dank an alle BLWG'ler und vielen Dank für alles.
Alles war und ist wichtig.

Karl Harms



Impressum

Herausgeber:

BLWG – Fachverband für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung e.V.
Haydnstraße 12, 80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

www.wir-machen-druck.de

Auflage:

500 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Bladl erscheint jährlich dreimal.

Redaktionsschluss für die

Ausgabe 02/2017:

2. August 2017

**Liebe Mitarbeiter/Innen
des BLWG e.V.,**

im März/April 2018 wird ein neuer Betriebsrat im BLWG e.V. für 4 Jahre gewählt. Um die wichtige Betriebsratsarbeit im Verband fortsetzen zu können, brauchen wir 9 aktive Betriebsräte. Da ein Großteil des bestehenden Betriebsrates aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stehen wird, bitten wir euch: „Lasst euch zur Wahl aufstellen“. Je mehr sich aus den unterschiedlichen Einrichtungen beteiligen, desto besser. Solltet ihr Fragen haben, dürft ihr euch gerne an uns wenden.
(blwg-betriebsrat@gmx.de /
Tel: 08071-1047094)

**Herzlichen Dank!!
Euer Betriebsrat**



Gedenkandacht

für verstorbene Bewohner von Rottmoos

am Samstag, 24. Juni 2017, 17:00 Uhr

Die Andacht findet bei schönem Wetter vor der Rottmooser Kapelle statt, bei schlechtem Wetter im Mehrzweckraum der Einrichtung.

Die Mitarbeiter und Bewohner von Rottmoos freuen sich auf viele Besucher.

Musikalische Umrahmung der ökumenischen Andacht durch die Gruppe Bel Canto.

Gehalten wird die Andacht von Pfarrerin Sonja Simonsen und Angelika Sterr, Gemeindeferentin/Seelsorgerin

Alle Texte werden auch in Gebärdensprache übersetzt.